

Bekanntmachung an meine alten und neuen Kunden.

Von einer Geschäftsreise nach Winnipeg zurückgekehrt, teile ich ergebenst mit, daß ich, den allgemeinen Ansprüchen gemäß, Einkäufe gemacht habe um jedermann zu befriedigen. Ich werde die Preise so niedrig wie möglich halten und werde, da ich mit wenig Profit zufrieden bin, billiger zu retail Preisen verkaufen, als irgend ein anderer Verkäufer. Ich verkaufe zu niedrigerem retail Preisen, als die Sachen in der Stadt Winnipeg im retail verkauft werden, und wenn meine Einkäufe alle hier angelangt sind, werde ich eine Ausstellung veranstalten, die sehenswert ist. Ich lade alle, auch Nichtkäufer, ein dieselbe zu besichtigen.

Vollständiges Assortement von Damenkleidern, sowie Herren-Ausstattung. Feine Kommunionanzüge für Knaben. Dress Goods, Hüte, Blumen und Kränze für Mädchen. Ein schönes Assortement von Ellenwaren, Kleidern und Hemden. Eine vollständige Auswahl in Eisenwaren. Das neueste Patent von emailierten Blechwaren, Chinaware und Glaswaren. Die neueste Patent Waschmaschine. Deisen und Ranges. Allerlei Groceries. Das weltberühmte „Royal Household“ und „Glenora“ Ogilvie Mehl. Ferner Hafer und Kartoffeln, trachtige Heifers und Kühe zu verkaufen.

Wer Farmmaschinerie braucht, der komme zu mir. Ich verkaufe die weltberühmte McCormick. Drei Carladungen sind in Dana angekommen: Binder, Mähmaschinen, Seurechen, Disken, Shoe-Drills und Disk-Drills.

Ferner habe ich Chatham Puzmühlen und Separatoren, Incubators und Brooders, Gang Plows, Sulky Plows mit Prairie- und Stoppelvorrückung, einfache Prairie-Brechpflüge, „Brush“-Brechpflüge, einfache Kombinationpflüge mit Stoppel- u. Brechvorrückung. „Spring“-Eggen, eiserne und hölzerne für 2, 3, 4 u. 5 Pferde. Chatham Wagen, 3 Sorten. Ein- und zweifelhige Carriages.

Ferner mache ich bekannt, daß ich in kurzer Zeit in Dana ein „Sample“ von der bestbewährtesten Dreschmaschine zu verkaufen haben werde. Diese Maschinen haben alle die neuesten Erfindungen in Dreschmaschinerie. Ich lade daher alle ein, die gesonnen sind eine Dreschmaschine zu kaufen, selbige Maschine in Augenschein zu nehmen u. um weitere Auskunft für Preise und Bedingungen bei mir vorzusprechen, da ich Agent bin für die J. I. CASE THRESHING MACHINE CO.

Endlich danke ich meiner werten Kundschaft für das mir seither bewiesene Vertrauen und werde ich mir dasselbe auch in Zukunft zu bewahren suchen.

Ergebenst Ihr

Fred Imhoff.
Stores in Dana und Coefeld.

Imperial Bank of Canada.

Autorisiertes Kapital . . . \$4,000,000
Eingezahltes Kapital . . . \$3,500,000
Reserve-Fonds . . . \$3,500,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und einliefert. Betreibt ein vollständiges, allgemeines Bankgeschäft.

T. R. S. Jenson, Manager
Rosthern, Sask.

Sichere Genesung aller Kranken Erythematischen Heilmittel,

(auch Baumsehndismus genannt).
Erläuternde Circulars werden portofrei zugesandt.
Nur einzig und allein echt zu haben von

John Einden,

Spezial-Arzt der Erythematischen Heilmethode.
Office und Residenz: 948 Prospekt-Straße.
Letter-Drawer W. Cleveland, O.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

Ein Deutscher.

Unser neuer Geschäftsführer, Herr Töste, ist ein echter Deutscher, der die Muttersprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis, die goldene Medaille. Seine, unversälschte Medikamente zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.

ROSTHERN DRUG Co.

Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office
Rosthern, Sask.

Union Bank of Canada.

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital. \$4,000,000
Eingezahltes Kapital. \$2,920,000
Reserve-Fonds. . . . \$1,200,000

Geschäfts- und Sparassens-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

Man gehe zu J. H. LYONS für Baumaterial.

Ich habe stets an Hand
No. 1 Lumber, Latten,
Schindeln, Fenster, Türen
und Sash, sowie Moldings.
Backsteine und Kalk.

Alle Arten von Farmmaschinerie.

Leute, die zu bauen beabsichtigen,
werden wohl tun, vorher bei mir
vorzusprechen.

„YARDS“
in Humboldt, Watson und
Bruno, Sask.

vor sich gegangen. Ist dieser Glaubenswechsel einstweilen vornehmlich peinlich für die Protestanten, so möchten wir nur hoffen, daß nicht in Zukunft Erscheinungen auftreten, welche noch peinlicher für die Katholiken sind. Die ersten Nachrichten, daß die Prinzessin ihren Glauben wechseln wolle, um Königin von Spanien werden zu können, drangen im Januar in die Öffentlichkeit. Von da an mag der Unterricht in der katholischen Religion begonnen haben. Schon am 8. März fand der feierliche Uebertritt statt. Es war Sache der kirchlichen Behörden, festzustellen, ob man annehmen darf, daß die Prinzessin in dieser kurzen Zeit eine volle Ueberzeugung von der Wahrheit der katholischen Lehre gewonnen hatte. Um in dieser delikaten Angelegenheit ein bestimmtes Urteil zu fällen, dazu gehört eine genaue Kenntnis des Charakters, der gesammten Geistesbildung und speziell der religiösen Dispositionen der Prinzessin. Möglich, daß sie der anglikanischen Kirche, dieser eigentümlichen nationalen Zwitterbildung, nur äußerlich angehörte, daß die Verlobungsverhandlungen für sie nur den äußeren Anlaß bildeten, sich eingehender über das Wesen und die Geschichte des Katholizismus und die unter so seltsamen Begleitumständen vollzogene Abtrennung der englischen Hochkirche zu unterrichten, und daß dann der formelle Uebertritt nur den Abschluß der inneren Umwandlung und den Ausdruck wirklicher Ueberzeugung darstellt. Andererseits verstehen wir die bitteren Klagen auf katholischer Seite, daß diese Conversion nur die Frucht spanischer und englischer Politik sei, und möchten keinen Zweifel darüber lassen: Sollte sie lediglich der Preis für die spanische Königskrone gewesen sein, so ist sie zu verurteilen. Wenig imponieren wird jedenfalls, und zwar auf beiden Seiten, das Verhalten der königlichen Familie von England. Freilich hat kein Mitglied derselben dem feierlichen Akte des Glaubenswechsels selbst beigewohnt, und die Mutter, Prinzessin Beatrice, hat besonders dementieren lassen, daß sie zugegen gewesen sei. Aber unmittelbar nach dem Akte hat ein feierliches Familiendiner stattgefunden, bei welchem die Mitglieder der königlichen Familie von England und an ihrer Spitze König Edward teilnahmen. Und das läßt allerdings darauf schließen, daß es politische Rücksichten waren, aus denen die Zustimmung der königlichen Familie gegeben wurde. König Edward mußte vor seiner Thronbe-

steigung einen fürchterlichen Eid gegen allen Katholizismus und „Papismus“ leisten und hat ihn ruhig geleistet, obwohl seine katholischen Untertanen aufs Lebhafteste gegen diesen überlebten und ganz überflüssigen Eid protestierten. Das hat ihn jetzt aber nicht gehindert, seine Hand zu bieten, daß seine Nichte zum Katholizismus übertrat, als die Krone von Spanien winkte.

Feuilleton.

Mater Dolorosa.

Schmerzenreiche, tränenbleiche,
Jungfräuliche Mittlerin!
Hochbewährte, hochverklärte,
Große Himmelkönigin!

Schenk uns deine engelreine
Mutterliebe wieder neu;
Schütz uns alle vor dem Falle,
Wach uns deinem Sohne treu!

Deffen Wunden du empfunden,
Deffen Schmerzen du geteilt:
Ihu uns zeige, mild dich neige,
Oh die Nacht uns überleit.

Wenn uns schrecken und Lededen
Will des ew'gen Todes Graun,
Für uns streite, uns begleite,
Daß wir Jesum selig schau'n!

Der Herr Professor.

Humoreske von Adolph Thiele.

Der Oberbibliothekar der Universitätsbibliothek, Professor Dr. Treutler, war in das Sekretariat der Bibliothek eingetreten und wartete auf den Sekretär, der sich jeben in den Besesaal begeben hatte, jedoch sogleich zurückkehren mußte.

Da läutete das Telephon, und der Herr Oberbibliothekar nahm das Hörrohr in die Hand. „Hier Professor Treutler, wer da?“

„Hier Kühn!“ tönte es zurück.

„Kühn, Kühn?“, fragte der Professor. „Kenne ich nicht! Sollten sie nicht vielleicht anders heißen?“

Ein kurzes Lachen ertönte als Antwort auf diese Frage, doch sofort sagte sich der Unschickbare wieder und fuhr in respektvollem Tone fort:

„Verzeihen Sie, Herr Professor, ich bin der Architekt Kühn. Ich hatte mir gestattet, wegen Vitruv's „De architectura“ nachzufragen, und Herr Professor haben erwidert, ich solle sie persönlich aufsuchen.“

„Ach, ganz recht, ach, ganz recht!“, erwiderte der Professor. „Entsühne mich!“

„Nun wollte ich nur.“ fuhr der Architekt fort, „im Sekretariat nachfragen, wann Sie, Herr Professor, zu sprechen seien?“

„Zu sprechen? Nun, ich halte mich während der nächsten drei Stunden in der Bibliothek auf.“

„Danke sehr, Herr Professor!“ rief der Architekt. „Ich werde mir gestatten, vorzusprechen. Schluß.“

„Schluß!“ erwiderte der Professor, hängte das Hörrohr an, fuhr sich nach seiner Gewohnheit mit der linken Hand über das pärtliche, langgewachsene Haupthaar und murmelte: „Ja, ja, den hätte ich ja gleich sprechen können! Na, das ist nun zu spät!“

Jetzt trat der Sekretär ein und der Professor begab sich nach einigen geschäftlichen Bemerkungen in sein Amtszimmer; hier vergrub er sich sogleich in einen Berg von Büchern, der auf seinem Tische aufgeschichtet war. Eine halbe Stunde später meldete der Bibliotheksdienstler den Architekten Kühn an.

Professor Dr. Treutler lud den Besucher zum Sitzen ein, während er seine lange, hagere Gestalt von dem mit einem Ledertischen bedeckten Stuhle nicht erhob.

„Sie wünschen,“ sagte er freundlich, „De architectura Vitruvii“ zu ha-